

## UZ-Kommentar

### Wir wollen die russische Sprache gut beherrschen

Wie umfassend und schöpferisch wir die Erfindungen des kommunistischen Aufbaus der Sowjetunion auswerten, wie allseitig wir die hervorragenden Ergebnisse der Wissenschaft nutzen und verbreiten, hängt nicht zuletzt mit davon ab, wie gut wir die russische Sprache beherrschen.

Wir sollten deshalb konsequenter die Frage stellen, ob der Grad der Beherrschung der russischen Sprache schon immer den Anforderungen unserer Zeit entspricht. Mit Ausnahme unserer Experten werden wir wohl bei einer ehrlichen Antwort feststellen, daß gerade hier noch viele Reserven liegen, um schneller, effektiver und rationaler in Ausbildung und Erziehung, in Weiterbildung und Forschung voranzukommen, oder besser gesagt: den Maßstäben des VIII. Parteitag entsprechend unsere Aufgaben lösen zu können. Wieviel kostbare Zeit geht noch für manche durch mühsames, überlappend und mit dem Wörterbuch zu bewältigendes Lesen verloren. Grund für einige, eine wissenschaftliche Abhandlung, die uns noch nicht überzahlt vorliegt, per nicht erst zur Hand zu nehmen.

Ob wir gut über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Sowjetunion informiert sind, ist nicht nur eine Frage der Organisation von Dokumentation und Information. Wir sollten überlegen, ob das Fehlen übersetzbarer, aus zugewiesenen Übersetzungen wirklicher in erster Linie Folge organisatorischer Mängel ist. Wie steht es eigentlich mit dem referierenden Lesen? Sind wir sprachlich immer gut genug auf einen Studienaufenthalt in der Sowjetunion vorbereitet?

Fragen über Fragen könnte man stellen. Nicht immer würde uns die Antwort befriedigen.

Einerseits reichen nicht immer und nicht überall die Bemühungen, schneller den Grad der Beherrschung der russischen Sprache zu erhöhen, aus. Andererseits gibt es an verschiedenen Stellen und Instanzen, so zum Beispiel am Französisch-Institut und am Institut für internationale Studien große Anstrengungen und bereits erste Erfahrungen. Wir sollten uns alle gemeinsam bemühen, diese zu vereinnahmen — beispielsweise in der UZ.

## Wie geht es nach den 13. Arbeiterfestspielen weiter?

Zu einer abschließenden Auswertung der 13. Arbeiterfestspiele und einer Beratung über die Aufgaben auf geistig-kulturellem Gebiet nach dem VIII. Parteitag der SED hatten am 1. Oktober der Vorsitzende und der Sekretär für Kultur der UGL in das Haus der Wissenschaftler eingeladen. Zu Beginn dieser Veranstaltung, an der als Gäste Vertreter der Kreisleitung der SED und der Hauptabteilung für Kultur teilnahmen, zeichnete Prof. Holzappel einige Kolleginnen und Kollegen für ihre Tätigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der 13. Arbeiterfestspiele mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“, mit Geld- und Buchpreisen aus.

Als Auftakt zur Diskussion vermittelte Prof. Holzappel Erkenntnisse und Feststellungen aus dem Abschlußbericht der Vorbereitungsgruppe der 13. Arbeiterfestspiele. Besondere Bedeutung kam hierbei der Frage zu, welche Erfahrungen verallgemeinert werden müssen, um den Anforderungen des VIII. Parteitages auf geistig-kulturellem Gebiet bei der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten voll gerecht zu werden. Es geht vor allem darum, nach den 13. Arbeiterfestspielen keinen Selbstlauf, keine Selbstzufriedenheit zu zulassen, eine breitere Basis und eine höhere Stufe der kulturellen Zusammenarbeit zu schaffen und eine ständige Verbesserung des Niveaus der russisch-ästhetischen Bildung, vor allem auch der Studierenden, zu sichern. Es geht vor allem um Folgendes:

Die ständige Weiterentwicklung des geistig-kulturellen Lebens ist ein integrierter Bestandteil aller Pläne, die mit der Zielstellung ihrer konsequenten Realisierung ganz konkret aufgestellt und in den sozialistischen Wettbewerb stärker einbezogen werden müssen.

Die Kultur- und Bildungspläne als Grundlage für die weitere Arbeit müssen die Interessen und Bedürfnisse der Kollektivmitglieder stärker berücksichtigen und konkrete Angaben über die Zielstellungen enthalten.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist zu verbessern und eine öffentliche Auswertung vor allem durch ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche in allen Bereichen zu organisieren.

Die Erfahrungen der 13. Arbeiterfestspiele müssen allen Bereichen der Universität mitgeteilt werden, wobei die gründliche Erläuterung

der Kulturpolitik der Partei noch stärker zu entwickeln ist.

Die Vielfalt der Probleme kam in der Diskussion zum Ausdruck, bei der es vor allem um die Kultur- und Bildungspläne, neue Maßstäbe für die Durchführung der ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche, um Möglichkeiten zur Verbesserung der vollstimmlichen Arbeiten ging. Mehr beachtet werden muß ein besseres Abstimmen der allgemeinen Zielstellungen mit den Eigenarten des Kollektives. Nur so ist es möglich, daß die Kultur ihrer Rolle gerecht wird: Freude bereitend, den Schaffensprozeß günstig beeinflussend wird sie eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Kollektive, bei der Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeiten, als Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit spielen. Genosse Dr. Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung, betonte in der Diskussion, daß in dem Maße, wie die Bedürfnisse der einzelnen Kollektivmitglieder bekannt sind und berücksichtigt werden und die Teilziele klar sind — wie also die inhaltliche Seite stärker betont wird — auch der Schematismus bei der geistig-kulturellen Arbeit verschwindet, der von einzelnen Diskussionsrednern erwähnte gewisse „Zwang“ zur gemeinsamen Aneignung der Kultur einem echten Zusammengehörigkeitsgefühl in den Kollektiven weicht.

Richtungsweg für die weitere Arbeit zur Bewältigung dieser Probleme sind folgende Anregungen, die Genossen der Kreisleitung gaben.

Den Mitarbeitern der Sektion Kulturwissenschaften kommt die Aufgabe zu, mit den Künstlern stärker weltanschauliche Fragen zu klären. Dies kann ein Gegenstand ihrer Kultur- und Bildungspläne sein.

Dem Erfahrungsaustausch mit anderen Hochschulen und Universitäten und den Veranstaltungen der 14. Arbeiterfestspiele kommt nach den 13. Arbeiterfestspielen große Bedeutung zu.

Zur Vorbereitung der Betriebsfestspiele der Karl-Marx-Universität ist es notwendig, noch stärker die Kulturprobleme und alle staatlichen Leitungen und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen einbeziehen.

Obwohl auf dieser Beratung keine fertigen Beschlüsse ausgehen werden konnten, zeichneten sich doch eine ganze Reihe von wichtigen Aufgaben ab, die auf einer gemeinsamen Beratung zwischen der Gewerkschaft und der Hauptabteilung Kultur demnächst näher erörtert werden sollen.

### Ist eine Lebensversicherung oder das Sparen günstiger als eine Zusatzrentenversicherung?

Die Zusatzrentenversicherung und die Lebensversicherung haben unterschiedliche Aufgaben, so daß sich zwei Versicherungsarten weder gegenseitig ersetzen noch ergänzen können. Die Lebensversicherung dient dazu, daß durch einen vom Versicherungsnehmer festgesetzten Beitrag die Höhe der Versicherungssumme und der Tag der Auszahlung vereinbart werden kann. Die Versicherung übernimmt dabei das Risiko, daß beim vorzeitigen Ableben des Versicherungsnehmers die volle Höhe der Versicherungssumme zur Auszahlung kommt. Das hat für die Familie große Vorteile, aber es ersetzt genauso wenig wie das Sparen die Rentenversicherung.

### Fragen zur Zusatzrentenversicherung beantwortet

Rentenversicherung übernimmt die Risiken, die vorher gar nicht einkalkuliert werden können, wie:

1. die Rentenlücke bei Altersversorgung bis zum Ableben,
2. die Hinterbliebenenversicherung der Angehörigen (Witwen-, Witwen-, Halbi- und Vollwaisenrente),
3. die Möglichkeit der vorzeitigen Invalidität,
4. das erhöhte Krankengeld bei Wegfall des Lohnausgleiches.

Die Faktoren 3 und 4 haben weder auf die Versicherung noch auf das Sparen einen positiven Einfluß. Im Gegenteil, sie können nach dazu führen, daß die Beitragszahlung und das Sparen eingestellt werden müssen. Sollte das Sparen mit monatlich 60 Mark regelmäßig durchgeführt werden sein, so besteht z. B. nach 27 Jahren bei einem Zinssatz von 3,1 Prozent eine Summe von 31 000 Mark.

Mit einer 27jährigen Beitragszahlung von monatlich 60 Mark entsteht ein monatlicher Rentenanspruch von 405 Mark und eine Witwenrente in Höhe von 240 Mark. Das Spargeld wäre bei der gleichen Höhe der Altersrente in etwa 7 Jahren verbraucht, wobei vorzeitige Invalidität und Krankheit gar nicht berücksichtigt werden können.

In den nächsten Ausgaben der UZ werden wir die Reihe „Fragen zur Zusatzrentenversicherung beantwortet“ fortsetzen.

Es sollen an dieser Stelle z. B. die Fragen beantwortet werden: Warum soll ich schon mit 25 Jahren eine Zusatzrentenversicherung abschließen? Warum wurde die Zusatzrentenversicherung auf der Basis der Freiwilligkeit aufgebaut?



## GST-Blasorchester mit dem Ehrentitel ausgezeichnet

Ende vergangener Woche wurde das GST-Blasorchester der Karl-Marx-Universität mit dem Ehrentitel „Hervorragendes Volkskollektiv“ ausgezeichnet. Vielen Angehörigen der Universität sind die Abtritte des Orchesters zu einem Begriff geworden. Alle Mitglieder bemühen sich im vergangenen Studienjahr erfolgreich um schöpferische Leistungen und Initiativen in der sozialistischen Volkskulturbewegung. Wie sie uns berichteten, wollen sie mit den Mitteln der Musik den Aufbau einer sozialistischen Nationalkultur parteilich und volkverbunden unterstützen. Ein hohes Anliegen für die Spielstelle des GST-Blasorchesters. Ständige Proben, viele Auftritte, die Programm-erarbeitung — und der größte Teil der Bläser oder Flötisten sind Studenten. Die Verleihung des Ehrentitels bedeutet für sie eine große gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung ihrer Arbeit seit der Orchestergründung 1969. Die Erfolge des Orchesters in diesem Jahr sprechen für sich. Höhepunkt im Orchesterleben war der Bezirksauscheid der Blasorchester im Mai. Den 1. Platz machte dem GST-Blasorchester keiner streitig und in die Anerkennungssammlung konnte ein Dokument mit der Klassifikation „Oberstufe sehr gut“ aufgenommen werden.

Was haben sich die Blasmusiker fürs neue Studienjahr vorgenommen? Die Pflege des humanistischen Kulturerbes und Hilfe bei der Entwicklung sozialistischer Unterhaltungskunst. Das ist ein Ziel. Unterstützung der politischen und militärischen Erziehung und Bildung im Rahmen der Wehrerziehung mit dem Mitteln der Musik ein weiteres. Wie kann ein Fachstudium sinnvoll mit kulturpolitischer Tätigkeit verbunden werden? — den Beweis sind die Blasmusiker nicht schuldig geblieben. Und bei dem noch ausbleibt — die Blasmusiker warten noch auf musikfreudigen Nachwuchs.

Der Auftakt zum neuen Studienjahr wurde bei den GST-Blasorchestern mit einem Konzert für die Bauarbeiter des Universitätsneubaus am 6. Oktober in der großen Mensa gegeben. Im Clara-Zetkin-Park spielten sie am 22. Jahrestag der DDR für die Leipziger auf.

Um die Kräfte zu vereinen und Erfahrungen auszutauschen, wird in Kürze zwischen dem Stabsmusikcorps der NVA, Standort Leipzig, und dem GST-Blasorchester der Karl-Marx-Universität ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

## Außenpolitik im Gespräch

Im festlich geschmückten kleinen Hörsaal der Medizinischen Institute Liebigstraße, 27 trafen sich am 29. September Vertreter der DSF-Gruppen des Bereichs Medizin mit zahlreichen Gästen. Diese Veranstaltung bildete unmittelbar nach der Aktivtagung der DSF-Kreisleitung den Auftakt der Arbeit der DSF-Organisation am Bereich Medizin im kommenden Studienjahr. Zu Beginn der Veranstaltung erbrachten die Vertreter der DSF des Bereiches ihren verstorbenen Vorsitzenden Prof. Dr. Perlick, in einleitenden Worten würdigte Dr. Jänicke die fruchtbare Arbeit Prof. Perlicks in der DSF-Organisation und seine Verdienste.

Das Ziel der Veranstaltung war, den aktiven Kern der DSF-Mitglieder über aktuelle Probleme der sowjetischen Außenpolitik zu informieren. In einem Referat über „Die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion am Beispiel des Vier-Nächbarabkommens über Westberlin“ legte Dozent Dr. Ivens vom Institut für internationale Studien die jüngsten Entwicklungen in den Bezie-

lungen der europäischen Staaten dar. Ausgehend von der historischen Entwicklung nach 1945 erläuterte er, wie Westberlin und die Westberlinerfrage entstanden war, präziserte unsere Position, d. h. die Position des sozialistischen Lagers zum Status Westberlins und zeigte die Notwendigkeit auf, das Besatzungsregime in Westberlin durch ein Vertragssystem zu ersetzen. Dadurch muß Westberlin aufräumen, ein Störfaktor zu sein. Es wurde herausgearbeitet, wie sich die DDR in Übereinstimmung mit der Politik der Sowjetunion ständig um die Lösung des Westberlinproblems bemühte und wie diese Bemühungen von der Bundesrepublik bekämpft wurden.

Für die Zuhörer war es sehr interessant, aus der Sicht eines Völkerrechtlers diese zur Zeit uns alle interessierenden Fragen erklärt zu bekommen. In der anschließenden Diskussion bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen und selbst ergänzende Bemerkungen zu bringen.

Dr. F. Piquett

## UZ-Porträt



## OA Dr. Wendler

Mit Fug und Recht kann man bei Oberarzt Dr. med. habil. Dietmar Wendler behaupten — fachliche und gesellschaftliche Arbeit bilden für ihn eine Einheit. Vielleicht trifft das Wort „Einheit“ noch nicht einmal genau den Kern dessen, was ausgedrückt werden soll. Lassen wir Oberarzt Dr. Wendler vom Anatomischen Institut selbst sprechen: „Früher hat man gesellschaftliche Arbeit teilweise als Last empfunden. Jetzt ist sie eng verbunden mit der täglichen Arbeit und aus ihr nicht mehr wegzudenken.“ Aber eine wir auf das eigentliche Anliegen unseres Porträts, auf die gesellschaftliche Arbeit des Dr. Wendler zu sprechen kommen, einige Daten aus seinem Leben.

Mit Schwierigkeiten brachte Dr. Wendler sich nicht herumzuschlagen. Er ist ein Kind unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, der seinen schulischen und beruflichen Weg abnete, und der ihm mit auf dem Weg gab, seine Persönlichkeit zu for-

men und zu entfalten. Dr. Wendler machte von dieser Großzügigkeit Gebrauch und erwies sich ihrer würdig. 1954 beendete er ihre Schulzeit mit dem Abitur. 1958 legte er das Staatsexamen als Arzt ab, 1961 Promotion. 1964 war er schon Facharzt für Anatomie, speziell Histologie-Embryologie, Oberarzt 1965. Stellvertreter Direktor für Forschung 1969 und schließlich 1969 Habilitation.

Bereits als Student verband er die Theorie mit der Praxis. Vormittags war der Hörsaal sein Betätigungsfeld, nachmittags fand man ihn in der Klinik. So blieb es bis heute. Nur daß sein Arbeitsgebiet eine konkretere Form annahm. Dr. Wendler arbeitet auf dem Gebiet der Forschung, genauer gesagt — nach Beginn der Forschungsprofilierung in der DDR 1969 ist er Leiter der Arbeitsgruppe „Mißbildungsforschung“ eines medizinischen Projektes der DDR. Diese Arbeitsgruppe ist die alleinige in der DDR. Sie testet sehr praxisbezogen im Auftrag des VEB Arzneimittelkombinat Dresden neu entwickelte Arzneimittel auf miß-

bildungserzeugende Wirkung. Sie versucht für die DDR ein verbindliches Modell der Prüfung von Arzneimitteln zur Aufdeckung von mißbildenden Faktoren zu schaffen. Alle gültigen erforderlichen Angaben werden sofort in der Praxis nutzbar gemacht und den Studenten in den Hörsälen vermittelt.

So wie Dr. Wendler in der fachlichen Arbeit systematisch vorgeht, so widmet er sich seiner Studententzeit der kulturellen Arbeit. Funktionen über Funktionen bekleidete er in den letzten 15 Jahren, in der FDJ früher, in der Gewerkschaft später. Sein Hobby — Malerei, klassische Musik und Literatur lassen ihn mit viel Hingabe die Funktion als Vorsitzenden der Kulturkommission der Bereichsgewerkschaftsleitung und als Mitglied des Sekretariats ausführen. Sein Hauptanliegen dabei ist, mit Hilfe der Kultur die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung aller im medizinischen Bereich Tätigen zu beeinflussen und voranzutreiben. Dr. Wendler hat dabei zu guten Formen und Methoden gefunden. Je

## Gewerkschaftsorganisation wirkt aktiv an der Planung mit

## Gewerkschaftsorganisation wirkt aktiv an der Planung mit

Aus der Einschätzung der UGL zur Plandiskussion an der Karl-Marx-Universität

Unsere Gewerkschaftsorganisation hat sich in der Plandiskussion davon leiten lassen, daß im Mittelpunkt der Politik der Partei und der Maßnahmen der Regierung stets der Mensch und die stetig bessere Befriedigung seiner materiellen und kulturellen Bedürfnisse steht. Wie aus den Stellungnahmen zum Plan 1973 und aus anderen Materialien unserer Sektions- und Institutsgewerkschaftsleitungen hervorgeht, ist bei der Entwicklung der Aktivitäten unserer Mitglieder davon ausgegangen worden, daß die Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes der Gewerkschaften neue große Aufgaben stellt.

Die Mitwirkung der Gewerkschaft zeigte sich u. a. darin, daß die staatlichen Leitungen die Planverfahren des Jahres 1972 in SGL-Sitzungen und Vertrauensleutevollversammlungen der Grundorganisationen zur Diskussion gestellt haben. Darauf aufbauend fanden in den Gruppen Versammlungen statt, vollzog sich ein Teil der Diskussion in den AGL und in den Kommissionen. Fast ausnahmslos waren die Gewerkschaftsorganisationen aktiv bei der Erarbeitung der jetzt vorliegenden Pläne einbezogen. Die zahlreichen Vorschläge der Angehörigen fanden in den Planentwürfen Berücksichtigung bzw. werden in den sozialistischen Wettbewerbs einfließen. In fast allen gewerkschaft-

lichen Stellungnahmen gibt es — bei Billigung des Planentwurfs der staatlichen Leitung — Hinweise auf noch schwache, unkonkrete bzw. formale Stellen. So z. B. in der Stellungnahme der SGL Tierproduktion/Veterinärmedizin: „Der intensiv erweiterte Reproduktion der Sektionsangehörigen, insbesondere durch die Weiterbildung, muß künftig ein noch größerer Raum gegeben werden. Dabei dürfen nur gesellschaftlich notwendige und mögliche Weiterbildungsmaßnahmen genehmigt werden. Die Forschungsvorhaben sollten durch den verstärkten Ausbau der inner- und intersektionalen Beziehungen weiterkonzentriert werden. Das Potential der Güter der Sektion muß eine weitaus größere Nutzung und Profitierung sowohl für die Forschung als auch für die Lehre erfahren. Die planmäßige Neuerkennung und Rationalisierung, insbesondere der geistigen Arbeit, müssen zu wesentlichen Bestandteilen der Leitung und Planung werden.“

In der Stellungnahme der SGL Kulturwissenschaften und Germanistik heißt es: „Sehr großen Wert

legen wir auf die im Plan genannte Aufgabe, die Ausbildungsprobleme möglichst konkret zu nehmen und die einzelne Unterrichtsstunde in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Dieses Problem ist auf Initiative der SGL in den Plan aufgenommen worden. Gegenwärtig werden nur allgemeine Ausbildungsaufgaben kollektiv besprochen, über eine Debatte neuer Studienpläne und Lehrkonzeptionen geht die Diskussion nicht hinaus. Die alltägliche Arbeit der Kollegen muß zum Ausgangspunkt des Planes werden. Zur Hauptfrage wird: Wie verwickeln die einzelnen Kollegen in ihrer konkreten, alltäglichen Ausbildungs- und Erziehungsarbeit die gestellten Aufgaben. Daran schließt sich die Frage nach effektiveren Methoden der Ausbildung an. Wir werden von gewerkschaftlicher Seite auf gezielte Hospitationen, Diskussionen einzelner Unterrichtsstunden und über die erzieherische Wirksamkeit einzelner Kollegen in der konkreten Lehrveranstaltung Wert legen. Bedeutend schneller müssen gute Erfahrungen an der Universität zur Rationalisierung des Unterrichts-

prozesses aufgegriffen und bei uns eingeführt werden.“

Hervorgehoben sind die Initiativen der SGL Physik. Die SGL hat nicht nur die breite Einbeziehung der Mitarbeiter gewährleisten helfen, fordert nicht nur die weitere Konkretisierung des Planes in einigen Positionen durch Angabe der Verantwortlichkeit und Termine, sondern hat darüber hinaus mit einem Aufruf „Der VIII. Parteitag, der sozialistische Wettbewerb und die öffentliche Plandiskussion“ alle Mitarbeiter der Sektion aufgefordert, die Plandiskussion auch an der Wandzeitung zu führen. Von der Wettbewerbskommission der Sektion und der SGL werden Vorschläge zur Verbesserung der Grundförsonomie erarbeitet und zur öffentlichen Diskussion gestellt. Zur Verbesserung der Wettbewerbsführung hinsichtlich der Auslastung der Großgeräte und zur Stimulierung einer höheren Grundförsonomie wird der Sektionsleitung die Einführung von Arbeitsbüchern für die Großgeräte vorgeschlagen. SGL und Kulturkommission gaben Anregungen für die Kultur- und Bil-

dungspläne. Damit setzt die Gewerkschaftsorganisation der Sektion Physik ihre Bemühungen um ein niveauvolles geistig-kulturelles Leben fort und auch Maßstäbe für einige gesellschaftswissenschaftliche Sektionen, die den Wert und die Notwendigkeit von Kultur- und Bildungsplänen noch nicht erkannt haben.

Was die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Plandiskussion und im Plan selbst betrifft, so ist augenscheinlich, daß sich diesen die Gewerkschaftsleitungen in weit stärkerem Maße als bisher und als die staatlichen Leitungen gewidmet haben. In der Mehrheit der Stellungnahmen wird darauf verwiesen, daß dieser Plan fast ausschließlich von den Gewerkschaftsleitungen erarbeitet wurde. Mehrere SGL haben gesonderte Maßnahmenpläne zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen erarbeitet und darin u. a. festgelegt, welche Aufgaben sie in eigene Regie nehmen bzw. wie sie darüber die gewerkschaftliche Kontrolle ausüben wollen.

In der Stellungnahme der SGL

Kulturwissenschaften heißt es: „Es ist nicht zufällig, daß die Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen im Plan kaum Widerspiegelung gefunden haben. Staatliche Leitung und SGL haben in den letzten Jahren nur sehr wenig in dieser Hinsicht getan. Unsere Gewerkschaftsorganisation wird Vorschläge für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen machen, in allen Gruppen diskutieren und sie in den Plan aufnehmen.“ Die BGL Medizin hat kritisiert, daß ohne Bedenken, ohne Analyse und Schlussfolgerungen die Planaufgaben des Jahres 1973 einfach in den Plan für 1972 übernommen wurden und von der Bereichsleitung Abländerung verlangt. Brennende Fragen wie Hauptküche und Wäschereien wurden überhaupt nicht berücksichtigt. Die BGL wehrt sich auch dagegen, daß nur Vorschläge der BGL aufgenommen werden, ohne die Voraussetzungen für die Erfüllung zu schaffen. Das führt zu den üblichen Verschleppungen von Jahr zu Jahr.

Wir wiederholen unseren Standpunkt: Für die Planung und Leitung auch der Arbeits- und Lebensbedingungen tragen in erster Linie die staatlichen Leitungen Verantwortung. Niemand hat das Recht, sie als Nebenfragen zu behandeln und sie nur als Sache der Gewerkschaften zu betrachten.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar.